

„... auch wir haben es vermässelt“

Es ist leicht, andere dafür verantwortlich zu machen, wenn es mit dem eigenen Lebensentwurf, der eigenen Karriere nicht klappt. Zum Beispiel die Männer. Aber so einfach ist das nicht, schreibt Ex-taz-Chefredakteurin Bascha Mika in ihrem neuen Buch „Die Feigheit der Frauen“.

Der Titel klingt, als seien die Frauen selbst Schuld, als würde eine, die es geschafft hat, sich über Geschlechtsgenossinnen erheben. Wer das denkt, hat Bascha Mika gründlich missverstanden. Im Hamburger Literaturhaus diskutierte sie mit Heide Simonis, 1993 bis 2005 SPD-Ministerpräsidentin von Schleswig-Holstein.

Sie streiten, sie provozieren, sie lachen, gehen ins Gericht mit unserer männlich dominierten Gesellschaft – Heide Simonis und Bascha Mika. Ab und zu stöhnt einer der wenigen Männer im Publikum hörbar. Sie sind an diesem Abend eindeutig in der Minderzahl. Vielleicht 20 der 200 Anwesenden. „Haben Sie schon ein Fax an Angela Merkel geschickt“, fragt Heide Simonis. Hat Bascha Mika vergessen im Trubel um ihr neues Buch, das just in den Tagen herauskommt, als die Diskussion um eine verbindliche Frauenquote in den Vorständen und Aufsichtsräten der deutschen Wirtschaft ihren Höhepunkt erreicht.

Merkel schadet der Wirtschaft

Aber die Autorin nimmt den Ball auf: „Ich finde es unbegreiflich. Passiert ist nichts. Nach all den Jahren. Ich renne doch nicht zehn Jahre mit dem Kopf gegen dieselbe Wand!“ Denn freiwillig werden die Männer ihre Plätze in den Top-Positionen der Wirtschaft nicht räumen. Gerade mal drei Prozent der Dax-Vorstände sind Frauen. Wir brauchen die Politik, wir brauchen die Quote, betont auch Heide Simonis. Die SPD hat seit 1988 eine 40-Prozent-Geschlechterquote für Ämter und Mandate.

Die Kanzlerin hat abgelehnt. „Es wird keine gesetzlich verpflichtende Quote geben“, so Angela Merkel. „Kurzfristig“, sei das, schimpft Bascha Mika, dabei sei nachgewiesen, dass Unternehmen mit gemischten Teams erfolgreicher sind. Ihr Fazit: „Merkel schadet der Wirtschaft.“ Das Schlimme daran: Angela Merkel muss nicht einmal befürchten, wegen ihrer Ablehnung der Quote nicht wiedergewählt zu werden. Bascha Mika: „Unser politisches Drohpotential ist ein Witz.“

Tückisches Rollenmodell

Womit wir wieder bei den Frauen sind. Warum sind sie nicht solidarischer? „Männer networken, auch wenn sie sich nicht mögen“, sagt Bascha Mika. Frauen hingegen glauben, sie müssten jede Frau mögen, mit der sie etwas zusammen machen. Ihr Rat: „Es reicht, wenn wir strategische Bündnisse eingehen.“ Solche Bündnisse sind wichtig, denn eine einzige Frau in einer von Männern dominierten Gruppe, seien es nun Abteilungsleiter oder Vorstände, hat

es schwer. Es geht um die „kritische Masse“, und die liegt bei 30 Prozent. Erst dann ändern sich Strukturen, Umgangsformen, lässt sich etwas bewegen.

Bascha Mika kommt von der taz. Da gibt es eine Quote von 50 Prozent. Ihren Aufstieg zur Chefredakteurin hat das erleichtert, gibt sie zu. Einfach war es trotzdem nicht: „Ich musste mir den Respekt hart erarbeiten. Das erste Jahr war die Hölle.“ Es gibt Frauen, die sich einer solchen Situation nicht aussetzen wollen, auch Männer. Aber Frauen fällt es leichter, den Sprung nicht zu wagen. Sie haben ja noch ein anderes Rollenmodell, auf das sie sich zurückziehen können. „Kulturelle Muster“ nennt Bascha Mika das und vor ihnen müssten Frauen sich hüten, sonst „lassen uns die Männer gekonnt auf dem Spielplatz stehen“.

Komplizinnen des Systems

Bascha Mika sieht Frauen in vielen Fällen nicht als Gegnerinnen, sondern als Komplizinnen eines Systems, das sie unterdrückt. Weil sie sich zuviel aufhalsen, weil sie zu oft alles machen: Beruf, Kinder, Haushalt und sich damit abfinden, dass der Mann Karriere macht und ab und zu im Haushalt hilft. „Auch wir haben es vermasselt“, sagt sie deshalb. „Wir leben in Kinder- und familienfeindlichen Strukturen. Daran ändert sich wenig, wenn wir Selbstsabotage betreiben.“

Sind die Männer also böse, hassen sie Frauen gar, fragt Heide Simonis. „Nein“, sagt Bascha Mika. „Sie sind bequem, sie sind an der Macht, sie benutzen uns als Ausputzerinnen.“ Deshalb müssten die Frauen dafür sorgen, dass sich etwas verändert. Bascha Mika: „Es wird uns niemand befreien. Der Impuls kann nur von uns kommen.“

Verlinken Sie auf diesen Beitrag:

<http://www.vorwaerts.de/trackback/12053>

[Rezensionen](#) [Bascha Mika](#) [Frauen](#) [Gleichstellung](#) [Heide Simonis](#) [Position 3](#)
[Rollenbilder](#)

Quellen-URL: <http://www.vorwaerts.de/artikel/ae-auch-wir-haben-es-vermasselt-ae>